Die Mutter verschwand in der Hausflur, und Röse rief ihren Bruder Görge, der, ein voller, rotbäckiger Knabe, sofort aus dem Weinberge herbeigesprungen kam und, folgsam dem Gebote seiner Mutter, mit Rösen abmarschierte.

Nach einer ziemlichen Weile kam die Frau, hoch aufgeschürzt, schwitzend und mit glühenden Wangen wieder aus dem Hause. Die nassen Hände an der Schürze trocknend, sprach sie, indem sie sich dem kleinen Mädchen näherte, mit zärtlicher Betonung: „Nun Hermel, was macht mein Lieschen?“

„O, die ist auf dem Damme!“ versetzte der Knabe — „sie jauchzt und kreischt, daß es eine Lust und Freude ist. Sieh nur, Mutter, wie sie zappelt und strampelt.“

Das, was Hermann sagte, war wirklich wahr. Die Frau nahm ihr Kind, welches das Gesicht tief ins weiche Bett gebohrt hatte, in die Höhe, hätte es aber vor Schrecken bald wieder fallen lassen.

„Herr, mein Gott!“ rief sie entsetzt — „Lieschen! mein Lieschen! was ist dir denn geschehen?“

Lieschen sah kirschbraun im Gesichte aus, schnappte nach Luft, verdrehte ihre Äuglein und war dem Verscheiden nahe. Nur allmählich ließ dieser bedenkliche Zustand nach, worauf die Kleine weiß wie eine Kalkwand wurde und an allen Gliedern zitterte. Ebenso, wo nicht noch schlimmer, war der Mutter zu Mute. Nachdem sich Kind und Mutter wieder erholt hatten, wandte sich letztere erregt an den träumerischen Hermann.

„Und du konntest mit ansehen, wie dein Schwesterchen ersticken wollte?“ zankte sie. Warum hast du sie denn nicht herumgedreht, als sie auf das Gesicht zu liegen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0